

Christof Schöch: *L'écriture descriptive dans le roman français de la seconde moitié du dix-huitième siècle*. Binationale Promotion, Kassel - Paris-IV Sorbonne, Disputation 10/2008.

Beteiligte

Betreuer: Prof. Dr. Franziska Sick (Universität Kassel), M. le Prof. Michel Delon (Université Paris-IV Sorbonne); Prüfer: M. le Prof. Pierre Frantz (Université Paris-IV Sorbonne, président du jury), Prof. Dr. Franziska Sick (Universität Kassel), M. le Prof. Michel Delon (Université Paris-IV Sorbonne), Prof. Dr. Richard Schwaderer (Universität Kassel). Vorgutacher: Prof. Dr. Joseph Jurt (Universität Freiburg), M. le Prof. Jean-Christophe Abramovici (Université de Valenciennes).

Publikation

Christof Schöch, *La description double dans le roman français des Lumières (1760-1800)*. Paris: Éd. Classiques Garnier, coll. L'Europe des Lumières, 2011.

Weitere Informationen

· Prix Germaine de Stael 2010, décerné par l'Association des francoromanistes allemands (FRV) et l'Ambassade de France en Allemagne.

· <http://www.christof-schoech.de/description-double-roman>

Zusammenfassung

Gegenstand der Arbeit ist die Theorie und Praxis der Beschreibung im französischen Roman der Epoche der Aufklärung, genauer in der Zeit von 1760 bis 1800. Ihr Ziel ist es, einem wenig beachteten, aber wichtigen Abschnitt in der Geschichte der Beschreibung im Roman Kontur zu geben. Mit diesem Ziel werden drei zentrale Problematiken der Beschreibung erörtert: der Begriff der Beschreibung, ihr Status und die Techniken ihrer Eingliederung in den narrativen Kontext sowie ihre Beziehung zur Malerei und die Techniken einer literarischen Herstellung von bildlicher Anschaulichkeit.

Die Arbeit stützt sich auf die umfassende, datenbankgestützte Analyse eines Korpus von 30 Romanen, die zwischen 1760 und 1800 veröffentlicht wurden, wobei die drei in der untersuchten Epoche dominante Erzählformen berücksichtigt werden: der Briefroman, der Memoirenroman und der Roman in der dritten Person. Das Korpus berücksichtigt sowohl anerkannte Autoren als auch eine Reihe weniger bekannter Autoren. Darüber hinaus bezieht die Arbeit den ideengeschichtlichen Kontext und die Reflexionen über die Beschreibung im 18. Jahrhundert mit ein, darunter auch Bérardier de Batauts *Essai sur le récit* von 1776. Außerdem werden moderne Theorien der literarischen Beschreibung berücksichtigt und, wo dies in Hinblick auf den ideengeschichtlichen Kontext und die literarische Praxis notwendig erscheint, angepasst oder nuanciert. Methodisch verbindet die Arbeit einen ideengeschichtlichen mit einem typologisch-philologischen Ansatz.

Im ersten Teil wird unter Rückgriff auf poetologische und rhetorische Schriften des 18. Jahrhunderts der für die Zeit charakteristische Begriff der Beschreibung herausgearbeitet sowie anhand moderner Theorien der Beschreibung definiert. Zentrales Ergebnis ist hier, dass für die Epoche ein doppelter

Beschreibungsbegriff angelegt werden muss: es gibt sowohl eine moderne, strukturell und mit Blick auf ihre Referenten klar von der Erzählung abgegrenzte Beschreibung als auch eine aus einer rhetorischen Tradition stammende Beschreibung, deren entscheidende Merkmale ihr Detailreichtum und ihre Anschaulichkeit sind. Jeder dieser beiden Typen von Beschreibungen hat je eigene literarische Problematiken, die im weiteren Verlauf der Arbeit erörtert werden.

Im zweiten Teil wird der Status der Beschreibung im Schrifttum der Zeit im Allgemeinen und im Roman im Besonderen erörtert. Dieser Status zeichnet sich dadurch aus, dass die bedeutende Rolle der Beschreibung zwar in zahlreichen wissenschaftlichen und einigen literarischen Gattungen in Theorie und Praxis deutlich wird, diese Entwicklung aber aufgrund von wirkmächtigen Traditionen und Konventionen nur begrenzt in den Bereich des Romans hineinwirkt, wo der Status der Beschreibung weiterhin problematisch bleibt. Vor diesem Hintergrund werden die Techniken der Legitimation und Eingliederung der Beschreibung in den narrativen Kontext mit einer typologischen Methodik erfasst, wobei insbesondere zwischen der expliziten Legitimation durch metadiskursive Äußerungen und der impliziten Eingliederung durch narrative Motivierung unterschieden wird. In zwei Einzelanalysen, die sich auf Rétif de la Bretonnes *La Découverte australe* und auf Sades *Les Cent Vingt Journées de Sodome* beziehen, werden diese beiden Techniken vertieft analysiert.

Im dritten Teil wird auf der Grundlage poetologischer und ästhetischer Schriften die Problematik der Anschaulichkeit und der ‚Bildhaftigkeit‘ der Beschreibung herausgearbeitet sowie theoretisch erfasst. Es zeigt sich, dass die Beschreibung ihr Streben nach Anschaulichkeit vor allem dadurch realisiert, dass sie sich die Malerei als Modell nimmt. Vor diesem Hintergrund werden Beschreibungen von Bildern und bestimmte, stark beschreibende Romanepisoden auf den Grad und die Formen der Bildlichkeit hin untersucht. Zentrales Ergebnis ist hier, dass eine Verschränkung von Referent und Darstellungsweise charakteristisch für die Praxis der Beschreibung ist: für die Bildbeschreibungen kann eine schwach ausgeprägte, für die beschreibenden Romanepisoden dagegen eine stark ausgeprägte Bildlichkeit festgestellt werden. Eine Einzelanalyse zu Sénac de Meilhans *L'Émigré* von 1797 kann diesen Befund dahingehend nuancieren, dass diese Verschränkung sich zum Ende der untersuchten Epoche hin abschwächt.